

Justitia kommt in Fahrt

Tim Schär

Teilprojekt Transformation & Kommunikation, Justitia40@JUS_BE

Sowohl auf nationaler als auch auf kantonaler Ebene treiben die Projektmitarbeitenden von Justitia4.0 und Justitia40@JUS_BE die Digitalisierung fortlaufend voran und entwickeln die papierlose Zukunft der Justiz. Melanie Blank ist seit dem 6. Januar 2025 Projektleiterin des kantonalen Projektes Justitia40@JUS_BE. Im folgenden Interview gibt sie einen persönlichen Einblick und rekapituliert die vergangenen Monate.



Melanie Blank, was hat Sie an der Stelle als Projektleiterin Justitia40@JUS_BE besonders gereizt?

Auf einer Skala von 1 bis 10 wie digital sind Sie unterwegs und auf welches digitale Tool könnten Sie nicht mehr verzichten?

Fazit 6 Monate Projektleitung: Was wurde seit Ihrem Start im Projekt konkret umgesetzt?

Blick in die Kristallkugel: Wie werden wir in drei bis fünf Jahren in der Justiz zusammenarbeiten und welchen Nutzen werden wir aus dem Projekt ziehen können?

Melanie Blank

Hat an der Universität Bern Recht studiert und wurde im Februar 2020 als Rechtsanwältin patentiert. Sie hat kurz darauf im Bundesamt für Gesundheit in der Abteilung Digitale Transformation angefangen und dort die Projektleitung der SwissCovid App – der damaligen Proximity-Tracing-App des Bundes – übernommen. Nach der Covid-Krise hat sie in den Direktionsbereich Digitale Transformation und Steuerung gewechselt und sich dort um die politischen Geschäfte in diesem Bereich gekümmert.

Mir hat die Verbindung zwischen dem Justizwesen – also meiner ursprünglichen Ausbildung – und meiner bisher gesammelten Erfahrung im Projektmanagement auf Anhieb gefallen. Ausserdem finde ich den Projekthalt – die Digitalisierung der Justiz – absolut notwendig und längst überfällig.

Ich würde behaupten, ich bin sehr digital unterwegs, also vielleicht eine 9? Beim Einsatz von KI sehe ich noch Verbesserungsmöglichkeiten. Ein einzelnes Tool zu benennen ist schwierig, aber ohne die SBB-App wäre ich vermutlich verloren und auch auf meinen E-Reader möchte ich mittlerweile nicht mehr verzichten.

Wir haben uns in der Stabstelle intern organisiert und festgelegt, wie wir zusammenarbeiten wollen. Zudem haben wir die Arbeitspakete – also die anzugehenden Arbeiten, die wir jetzt schon kennen – definiert und uns darüber unterhalten, wer resp. was für Personen aus den einzelnen Produktgruppen wir für die Arbeit im Projekt gewinnen möchten.

Die Zusammenarbeit wird einfacher, da wir nicht mehr Papierdossiers von Büro zu Büro schieben müssen, sondern sie einfach virtuell teilen können. Zudem kann bspw. eine Akteneinsicht der Anwaltschaft gleichzeitig wie die weitere Bearbeitung der Akten durch das Gericht erfolgen, was zu einer Effizienzsteigerung und allenfalls sogar zu einer Verkürzung der Verfahrensdauer führt. Weiter können Notizen in der elektronischen Justizakte mit anderen geteilt werden – so dass sie von allen leicht entziffert werden können, was bisher mit der Handschrift sicherlich nicht immer der Fall ist. Auch die Aktenweitergabe wird simpler: Man muss nicht mehr

Bundesordner für Bundesordner mit einem Kurier weiterreichen, sondern kann die Akten mit einem Klick über die nationale Plattform justitia.swiss freigeben.

*Herzlichen Dank für das Interview,
Melanie Blank!*

«Justitia aktuell»

In der Rubrik «Justitia aktuell» erhalten Sie Informationen über wichtige Entwicklungen und Neuigkeiten aus der Politik, dem nationalen sowie dem kantonalen Justitia-Projekt.

Die Bundesversammlung hat am 20. Dezember 2024 das Bundesgesetz über die Plattformen für die elektronische Kommunikation in der Justiz (BEKJ) verabschiedet. Mit Ablauf der Referendumsfrist für das BEKJ wurde am 19. April 2025 ein weiterer Meilenstein erreicht. Voraussichtlich wird das BEKJ am 1. Juli 2026 in Kraft gesetzt. Ab diesem Zeitpunkt kann die Plattform justitia.swiss genutzt werden.

Die Entwicklung und Implementierung der Justizakte-Applikation (JAA) und der Plattform justitia.swiss schreiten ebenfalls voran. Zurzeit finden Pilotversuche der Plattform justitia.swiss mit den Kantonen Genf und Basel-Landschaft statt. Koordiniert durch das nationale Projekt werden auch mögliche Pilotversuche innerhalb des Kantons Bern evaluiert. In einem [Videointerview](#) mit Frédéric Kohler, Stabschef Justizverwaltungsleitung, werden die Vorteile der JAA sowie das Zusammenspiel mit der Fachapplikation aufgezeigt. Das Video, weiterführende Informationen zum BEKJ-Fahrplan sowie den Pilotversuchen sind auf der Projektseite von [Justitia 4.0](#) zu finden.

Ab dem 1. Juli 2025 tritt Peter Kolbe die Nachfolge von Jacques Bühler als Gesamtprojektleiter des nationalen Projektes Justitia 4.0 an.

Im kantonalen Projekt Justitia40@JUS_BE wird zurzeit die Projektorganisation weiter auf- und ausgebaut. Neu ist die Projektorganisation inkl. Namen im [Intranet](#) ersichtlich. Das Organigramm wird aktualisiert, sobald alle Namen (bspw. Projektausschuss) bekannt sind. Zudem wird während der Projektdauer die Intranetseite laufend angepasst und es werden neue Informationen aufgeschaltet.
